

Ruth Finckh: Das gläserne Buch

Gloning aus der Werbeabteilung sah Schuchardt an und dieser blinzelte mit besorgter Miene zurück. Es war klar, die Sitzung würde über die Zukunft des Verlags entscheiden. Keiner in der Runde der Manager fühlte sich wohl in seiner Haut. Niemand konnte erfreuliche Zahlen vorlegen, egal, wie sehr sich alle in den letzten Monaten angestrengt hatten. Die Mitarbeiter hatten bis zur Erschöpfung Überstunden geleistet und alle nur erdenklichen Mittel angewandt, um den Absatz anzukurbeln. Doch die Krise der Branche ließ wenig Raum zum Handeln. Vielleicht würde *Bücherburg*, „Der traditionsreiche Literatur-Verlag“, wie er sich in der Werbung immer nannte, bald der Vergangenheit angehören. Und drei Dutzend halbwegs anständig bezahlte Jobs ebenso.

„Was hat sich Milznick bloß gedacht mit dieser angeblichen Wunderwaffe, die er uns heute präsentieren will?“ wisperte Schuchardt seinem Kollegen zu. Gloning zog die blonden Augenbrauen hoch, blickte skeptisch über den Rand seiner Titanbrille und raunte: „Wird man ja sehen. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Aber ich weiß auch nicht, was der neue Mann noch besser machen soll als wir. Sind doch erfahrene Profis und haben alles versucht, was zu machen war.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür des Besprechungszimmers und Milznick erschien, gefolgt von einer seltsam kleinwüchsigen Gestalt in einem braunen Umhang. Betont selbstbewusst ließ sich der Chef in den gewohnten Sessel fallen und wies seiner Begleitung mit weitausholender Geste einen Platz an. „Darf ich vorstellen?“, dröhnte er, und man hörte seiner Stimme an, dass er keineswegs ganz überzeugt von der Weisheit seiner Entscheidung war, „Unsere neue Wunderwaffe im Kampf gegen die Absatzkrise: Frau Dr. Elisha Tannengrün von der Firma *Book Magic*. Sie wird uns freundlicherweise als Beraterin für ein ganz neuartiges Projekt zur Verfügung stehen.“

Eisiges Schweigen breitete sich am Konferenztisch aus. Eine Frau! Und noch dazu eine dermaßen unpassende Kreatur. Nicht einmal Rock und Blazer trug sie, sondern ausgewaschene Jeans und darüber diesen braunen Schlabberumhang, der aus Hippie-Zeiten zu stammen schien. Und dann erst die Haare! Gloning und Schuchardt wechselten

vielsagende Blicke, als Frau Tannengrün sich die schwarze Mähne aus dem Gesicht strich und freundlich in die Runde lächelte.

„Bestimmt sind Sie ziemlich überrascht.“, sagte sie. Ihre Stimme klang erstaunlich tief für ihre kleine Statur und ein wenig rau, als sei sie aus der Kälte gekommen. „Sie fragen sich, was ich noch besser machen soll als Sie. Schließlich sind Sie erfahrene Profis und Sie haben alles versucht, was mit den bekannten Mitteln zu machen war, nicht wahr?“ Wieder lächelte sie freundlich über den Tisch hinweg. Gloning zuckte zusammen. Hatte sie ihn angeblinzelt? Ihre Augen waren dunkel und lebendig.

„Ich werde Ihnen eine kurze Einführung geben, damit Sie sehen, was *Book Magic* leisten kann. Uns stehen nun einmal gewisse zusätzliche Möglichkeiten zur Verfügung. Einverstanden?“

Niemand rührte sich. Elisha Tannengrün nahm den stummen Widerstand ungerührt hin. Als habe ein freundlicher Applaus sie ermutigt, zog sie ein Manuskript aus ihrem unmöglichen Umhang und begann einen einführenden Vortrag.

„Was ist eigentlich der innere Grund der Absatzkrise auf dem Buchmarkt?“

„Du lieber Gott“, dachte Schuchardt. „Ein Anfänger-Seminar aus dem Studiengang Buchwissenschaften. Was hat der Chef da für eine Witzfigur angeschleppt?“ Auch Gloning neben ihm verdrehte die Augen und selbst Milznick wand sich nervös auf seinem Chefsessel.

„Sicher werden Sie denken, das Buch kämpft gegen die übermächtige Konkurrenz aus Hollywood“, hörten sie die raue Stimme sagen, „oder E-books und Computerspiele machen uns den Garaus. Aber ich sage Ihnen: Das ist es nicht. Zumindest nicht nur. Sondern wir haben über all der verzweifelten Suche nach besseren Absatzzahlen die wichtigste Quelle der Inspiration vergessen: Die einzelnen Menschen und ihre Liebe zu jeweils ganz besonderen Büchern. Wenn es gelingen würde, dem Buch seine ur-eigene Buch-Magie zurückzugeben, dann würde sich immer ein Platz für solche Lieblingsbücher finden. Vielleicht nicht für ganz so viele wie früher, doch die Welt der Verlage hätte eine wenigstens eine Überlebenschance. Das Problem ist nur: Der Ursprung inspirierender

Buchprojekte liegt nicht in immer neuen technischen Spielereien wie holographischen Bildern und integrierten Computerchips, sondern in der Seele der beteiligten Menschen, nämlich der Autoren einerseits, der Verlags-Mitarbeiter andererseits. Und wenn wir die bis zur Erschöpfung mit Erfolgswängen malträtieren, legen wir unsere eigenen Kraftquellen trocken.“

Elisha Tannengrün machte eine Pause. Schuchardt überlegte, ob er sich in aller Öffentlichkeit in den Zähnen stochern könne, oder ob das doch zu weit ginge.

„Ich sehe schon.“ Diesmal zwinkerte sie Schuchardt ganz unübersehbar zu, sodass dieser sich aufrecht setzte wie ein ertappter Schuljunge. „Ich muss meine Position für Sie fühlbar machen, damit Sie mir folgen können.“ Sie holte ein glänzendes viereckiges Objekt unter ihrem Umhang hervor und legte es fast ehrfürchtig mit beiden Händen in die Tischmitte. Dann zog sie behutsam an einer Kante, sodass es sich öffnete. Es war ein Buch. Ein gläsernes Buch, das wie ein klarer Eisblock auf der alten Mahagoni-Platte des Konferenztisches ruhte. Man sah die rötliche Maserung durch das Glas schimmern. Der Schein der nüchternen Deckenlampen brach sich in der Wölbung des durchsichtigen Buchrückens und erzeugte kristallförmige Lichtmuster auf dem Holz. Plötzlich wirkte es, als würden die Farbstreifen der Maserung in Bewegung geraten wie Meereswellen. Milznick, der angefangen hatte, sich unglücklich an die Rückenlehne seines Chefsessels zu drücken, beugte sich mit erleichtertem Interesse nach vorn. Auch die übrigen Konferenzteilnehmer lehnten sich über den Tisch, auch wenn sie nicht recht wussten, was sie mit dem seltsamen Objekt anfangen sollten. Ein neues Merchandising-Produkt?

Elisha Tannengrün ließ ein oder zwei Minuten verstreichen, bevor sie das Buch erneut in die Hände nahm und es Milznick reichte. „Es sieht hübsch aus, nicht wahr? Aber es ist kein Merchandising-Produkt. Es kann viel mehr, Herr Milznick. Es ist lebendig. Heben Sie es vor die Augen und sehen Sie hindurch!“ Milznick griff zögernd zu, während die übrigen Konferenzteilnehmer ihn halb misstrauisch, halb neugierig beobachteten. Er hielt das Buch senkrecht vor die Augen und schaute hindurch – direkt auf Schuchardt, der ihm gegenüber saß. Einen Augenblick stutzte Milznick und hielt überrascht den Atem an. Dann begann er schallend zu lachen. Heftiger und immer heftiger, bis er schließlich das Buch erschöpft beiseitelegte und sich die Augen wischte. Auf die Fragen seiner Mitarbeiter gab er keine Antwort, sondern japste nur: „Probiert es selber!“

Als Milznick durch die gläsernen Buchseiten geblickt hatte, war rund um Schuchardts kahlen Finanzexperten-Schädel eine Reihe von tanzenden, hellen Buchstaben erschienen. Sie hatten sich zu Schriftzügen gesammelt, während das Buch in Milznicks Hand sich immer kühler und scharfkantiger anfühlte. *Elias Canetti* hatte da gestanden, *Der Unterbreiter. Der Unterbreiter hat Pläne in seiner Aktentasche, Aufrufe, Zeichnungen und Zahlen. Er kennt sich unter ihnen aus, fix und fertig aus seiner Tasche ist er ins Leben gesprungen.*

Nun lehnte sich Milznick schmunzelnd zurück und wartete auf die Reaktionen der übrigen Konferenzteilnehmer. Donnerwetter, die Frau hatte wirklich hochkarätige Sachen auf Lager. Ob es sich um eine Art avancierte E-Book-Technologie handelte? Übrigens wurde es Zeit, dass er seine alten Canetti-Ausgaben mal herauskramte. Die hatte ihm vor Jahren seine Ex geschenkt...

„Möchten Sie das gläserne Buch auch gern ausprobieren, Herr Gloning?“, fragte Elisha Tannengrün freundlich und hielt es ihm entgegen. Gloning zögerte. Woher wusste die eigentlich seinen Namen? Konnte ihm sein Interesse als Zustimmung ausgelegt werden oder gar als Übereifer? Aber schließlich griff er zu, hielt das Buch gegen das Fenster, das auf den fliederbewachsenen Hof hinausging und schaute hindurch. Wie warme, raue Rinde lag das Ding in seiner Hand, gar nicht mehr wie gewöhnliches Glas. Und dann erschienen Buchstaben in seinem Blickfeld, ganz zart violett schimmernd:

*Karl Kraus: Flieder.*

*Nun weiß ich doch, s'ist Frühling wieder. / Ich sah es nicht vor so viel Nacht / und lange hatt' ich's nicht gedacht. / Nun merk' ich erst, schon blüht der Flieder.*

Gloning lächelte. Kitschig eigentlich, aber irgendwie hatte er diese Zeilen in seinem Deutsch-Lesebuch immer gemocht. Ein abgegriffener und zerfetzter Band war das gewesen, den er von seinen großen Brüdern geerbt hatte. Von Anfang an hatte das Buch nach Schulranzen gemüffelt, aber es hatte Spaß gemacht, darin zu blättern. Wo mochte es wohl hingekommen sein?

Wortlos gab er das Glasbuch weiter. „Nur zu, Herr Schuchardt!“, ermutigte Elisha Tannengrün. Doch Schuchardt wollte nicht recht. Nur ganz kurz hielt er das Buch

zwischen sich und Gloning in die Höhe, blickte hindurch, errötete heftig und reichte es hastig seinem Nachbarn weiter. Glonings Profil hatte er gesehen mit dem eleganten Kurzhaarschnitt und der Titanbrille, und darüber die Worte: *Catull: Carmen 85. Ich hasse und liebe. Warum ich das tue, das magst du wohl fragen...*

Und das Buch hatte sich weich und warm angefühlt wie ein menschlicher Körper. Konnte diese Hexe sein Geheimnis erraten haben? Oder hatte sie mit der Botschaft des Buches gar nichts zu tun? Aus dem Augenwinkel suchte Schuchardt nach Frau Tannengrün. Doch die war längst mit dem nächsten Benutzer des Buches beschäftigt und schien sich nicht weiter um ihn zu kümmern. So konnte er tief durchatmen, bis sich sein Puls beruhigte. Er sah nun die schöne Tusculum-Ausgabe römischer Lyrik vor sich, die er seit einigen Tagen auf dem Nachttisch hatte. Nagelneu und mit diesen herrlich knisternden Dünndruck-Seiten.

Er geriet ins Träumen über Bücher. Alte und frisch gedruckte, ihr jeweils besonderer Geruch, das Gefühl beim ersten Aufschlagen.

Erst der Ausruf „Wo ist sie denn jetzt hin?“ weckte ihn aus seinen Gedanken. Elisha Tannengrün war verschwunden und mit ihr das gläserne Buch. „Was ist mit dem Projekt?“, fragte Gloning ärgerlich. „Erst hält sie uns diesen seltsamen Vortrag und dann löst sie sich einfach in Luft auf, bevor sie mit dem Projekt überhaupt angefangen hat!“ „Sie irren sich, mein Lieber.“, antwortete Milznick selbstzufrieden und lehnte sich entspannt zurück. „Die Leute von *Book Magic* sind bekannt dafür, ihre Intensiv-Seminare auf diese Weise zu beenden. Die heutige Sitzung WAR das Projekt.“

Gloning presste die Lippen zusammen. Von hirnloser Geldverschwendung und Psycho-Mätzchen hielt er wenig, erst recht mitten in einer Branchenkrise. Um seiner Wut Erleichterung zu verschaffen stand er auf und öffnete das Fenster. Fliederduft schlug ihm entgegen. Wieder tauchten Worte auf: *Ich sah es nicht vor so viel Nacht*. Und das Bild seines abgegriffenen Schulbuches. Hinter sich hörte er die Kollegen argumentieren: „Wenn man jetzt individuelle Gestaltung anbieten würde?“ „Book on demand sozusagen, aber für einzelne klassische Werke. Gestaltung nach Wunsch des Auftraggebers.“ „Lieblingsbücher im neuen Gewand!“ „Gar nicht so dumm, könnte ein neues

Marktsegment werden, wenn auch ziemlich exklusiv.“ Neue Ideen schwirrten durch den Raum und verbanden sich zu Konzepten.

Glonings Augen suchten Schuchardt. Der erwiderte den Blick. Ein ganz kleines Lächeln erschien auf seinem blassen Finanzexperten-Gesicht und ließ es plötzlich jung erscheinen.